

Die 114. Montagsdemonstration gegen Fluglärm wurde durch den Arbeitskreis (AK) Mainz-Hechtsheim organisiert. Der AK ist eine der ältesten Bürgerinitiativen gegen Fluglärm. Der Stadtteil Hechtsheim ist intensiv vom Fluglärm betroffen, alle Anflugrouten aus Richtung Westen und startende Flugzeuge auf der „Südumfliegung“ berühren den Ort mit seinen rund 16.000 Einwohnern.

Eine beeindruckende Rede hielt der katholische Pfarrer Michael Bartmann, der als Privatmann völlig frei und mutig Klartext redete und damit vielen Lärmbetroffenen aus der Seele sprach! Er lebe seit langem und gern in dieser liebens- und lebenswerten Region, sie sei im ans Herz gewachsen! Er hob dabei den Charme der Gegend, die kulturell sehr viel zu bieten habe und die angenehmen, offenen und toleranten Menschen besonders hervor. Das sei nur möglich, weil die Menschen einander achteten und wertschätzten. Die Region sei es wert, bewahrt zu werden und dürfe trotz allen technischen Fortschrittes nicht „unter die Räder“ kommen. Dafür müssten alle ihre Verantwortung übernehmen und ihren Anteil leisten.

In einer derart dicht besiedelten Gegend, wo Bewohner und Flughafen so nahe beieinander liegen, müsse die Verträglichkeit von Mensch und Technik im Mittelpunkt des Handelns stehen. Dieses Miteinander sei für die Einwohner und den Flughafen unverzichtbar.

Lange Zeit sei alles gut gewesen, denn der Flugverkehr war in weiten Teilen des Landes nicht so massiv. Dies habe sich im Laufe der Zeit geändert. Heute habe man eine stetige und erheblich gestiegene Fluglärmbelastung. Fluglärm in der aktuellen Dimension nerve die Menschen und mache sie krank. Die Lebensqualität habe erhebliche gelitten. Es sei ganz natürlich, dass die Menschen sich gegen ein Zuviel an Lärm wehrten. Die Zielvorstellungen der Fluglärm-betroffenen und des wirtschaftlich orientierten Unternehmens FRAPORT seien zwangsläufig nicht deckungsgleich. Die Bürger forderten mehr Nachtruhe und weniger Fluglärm am Tage.

Vor einigen Jahren habe sich ein Pressesprecher der FRAPORT, als um Tarifverhandlungen unterer Einkommensschichten ging, wie folgt geäußert: „Haltet Maß, stellt keine überzogenen Forderungen“ Nur so könne es für beide Seiten zu verträglichen Lösungen kommen.“ Wenn beide Seiten nach einer Lösung suchen, müsse es ganz selbstverständlich sein, dass jede Seite die andere Seite ernst nehme, man aufeinander zugehe und man Gespräche auf Augenhöhe führe. Nur so könnten Vorurteile abgebaut und faire Lösung gefunden werden. Man müsse dazu die Anliegen der Gegenseite wirklich ernst nehmen und nicht abfällig abtun.

Festzustellen sei jedoch, das FRAPORT grenzenlos wächst, der Flugverkehr immens angestiegen ist und weiter stetig wachsen solle. Alles sei nahezu ausschließlich auf wirtschaftliche Ziele ausgerichtet. Der Mensch rücke ganz an den Rand des Geschehens. Und von ihm verlange FRAPORT immer mehr Verständnis und Duldung der Verlärmung.

Was FRAPORT von den Menschen verlange: „Maß halten, nicht überziehen, Fairness“, dies solle auch für FRAPORT selbst gelten. Doch FRAPORT selbst tue nichts hinsichtlich einer echten Reduzierung des Lärms für die Betroffenen. Dies sei kein faires Miteinander. Deren oberste Maxime bedeute: „Wachsen und immer wieder wachsen und die Gewinne maximieren“. Das sei maßlos und egoistisch, unhaltbar und unchristlich. Ja, es sei absolut frech und schlichtweg unverschämt. So dürfe man nicht miteinander umgehen. Das Leid der anderen sei FRAPORT offensichtlich egal. So ginge es nicht.!

FRAPORT sage, haltet Maß und ignoriere dabei die Kultur der Bewohner. Immer wieder würden die vielen Arbeitsplätze ins Gespräch gebracht, die geschaffen wurden. Sollte es dem nüchtern kalkulierenden Wirtschaftsunternehmen schlecht gehen und die Gewinne

einbrechen, dann kümmere es FRAPORT überhaupt nicht, was aus den vielen Arbeitsplätzen werde. Dann würden von heute auf morgen Arbeitsplätze massiv abgebaut und nicht sozial gehandelt. Darum könne man dieses immer wieder zitierte Argument nicht mehr gelten lassen. Das haben wir oft genug hören müssen. Es gebe andere wichtigere Argumente, die jetzt greifen müssten.

FRAPORT sei mehr denn je in der Pflicht, seinen Teil fürs Maßhalten endlich einzulösen und von überzogenen Zielen Abstand zu nehmen. Haltet Maß hatte FRAPORT gefordert, dies fordern nun auch wir! Geben Sie den Bürgern ihre Nachtruhe von 22 bis 6 Uhr und reduzieren Sie den Fluglärm am Tage auf ein erträgliches Maß. Alle Bürger hätten einen Anspruch auf echte Nachtruhe. Dies sei notwendig damit Kinder nicht länger unter dem Lärmstress leiden, sich konzentrieren und entfalten sowie Kranke durchatmen könnten. Kinder seien unsere Zukunft und daher besonders zu schützen.

FRAPORT solle endlich aufrichtig auf uns zugehen uns als Partner auf Augenhöhe behandeln. Unsere Geduld sei bereits zu lange strapaziert worden, sie sei vorbei. „Wir haben unseren Beitrag friedlich abgeleistet nun ist FRAPORT in der Pflicht! Wir können und wollen nicht länger einseitig leisten. Wer fordere, müsse auch selbst seinen Beitrag leisten.“